

Unternehmer  
**vbw** magazin

Interview:

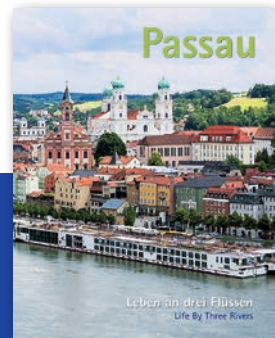
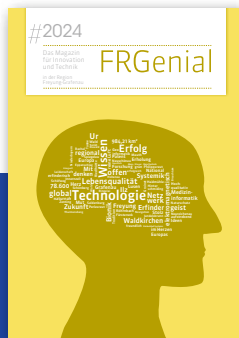
**Dietmar  
Müller-Elmau**

**01  
2024**

Herausgeber  
**Urheberrecht**  
 Schriftmuster  
**Tageszeitung**  
 Klammerheftung  
**Bildband**

Akquise  
 Druck  
**Verlag**  
**Magazine**  
 Cellophanierung  
**Broschüre**  
 Hardcover  
**Papier**  
 Workflow  
**STOFF**

Lektor  
 Autor



## PNP Sales GmbH

Medienstraße 5  
 Tel. 0851/802-594

94036 Passau  
 www.pnp.de

Passauer Neue Presse

## Liebe Leserinnen und Leser,

was Europas Wirtschaftskraft angeht, sind wir gut – aber nicht spitze. Chinas Volkswirtschaft ist an uns vorbeigezogen und die USA galoppieren uns sogar mit großem Abstand davon. Nun gibt es vermutlich einige Gründe, den Ur-Kapitalismus der USA nicht ganz so gut zu finden und die zunehmend diktatorisch geführte chinesische Staatswirtschaft womöglich sogar gänzlich abzulehnen. Das humanistische europäische Wohlstands- und Wertemodell ist einfach das bessere, weil es die Menschen in Gänze in den Mittelpunkt stellt. Gleichwohl muss uns deren ökonomische Entwicklung zu denken geben – zumal ja auch andere Länder wie beispielsweise Indien, Indonesien, Saudi-Arabien und Brasilien ein beeindruckendes Wirtschaftswachstum hinlegen. Angesichts dessen müssen wir uns fragen, ob wir womöglich unser europäisches Staats- und Gemeinwesen nicht mit zu vielen Dingen überfrachten, die vielleicht wünschenswert sein mögen, sich aber im globalen Wettbewerb als Bremsklotz erweisen. Unser Bericht ab S. 18 legt jedenfalls die Vermutung nahe, dass das Erfolgs-Projekt Europa zu einem Reform-Projekt geworden ist.

Nun stehen ja heuer im Juni wieder Europawahlen an. Ich finde es wichtig, dabei diejenigen zu stärken, die eine positive Vision von Europa haben, diejenigen, die die Kraft und den Mut haben, Europa zu verändern – statt jene, die bloßen Nationalstaats-Ideen nachhängen und die die Europäische Union am liebsten verlassen oder ganz abschaffen würden. Was die Kritik an Europas ökonomischem Zustand angeht, muss man leider feststellen: All das trifft auch und im Besonderen auf Deutschland zu. Der Mangel an Fachkräften zum Beispiel zeichnet sich seit Jahren ab. Längst hat er uns ökonomisch voll erwischt. Dennoch leisten wir uns den Luxus, viele zu alimentieren, die arbeiten können, aber nicht wollen. Und wo Fachkräfte aus dem Ausland zu uns kommen, um hier zu arbeiten, legen wir ihnen nicht nur allzu viele Steine in den Weg – bisweilen vertreiben wir sie sogar wieder, wie der Chef des zweimaligen G7-Gipfel-Hotels Schloss Elmau, Dietmar Müller-Elmau, im Titelinterview ab S. 12 aus eigener Erfahrung erzählt. Manchmal frage ich mich, was los ist in unserem Land? Wir müssen aufhören, es uns selbst weiter schwer zu machen.



BERTRAM BROSSARDT, Herausgeber





# 6

## PORTRÄT

### Fingerfertigkeit und Hightech

Handwerker nahe Ansbach in Mittelfranken verstehen sich aufs Pinselmachen. Die Firma Mesko hat die Kompetenz weiterentwickelt.



# 12

## INTERVIEW

### Gastfreundschaft ist ein Kulturgut

Über die Auswirkungen des Fachkräftemangels und die Bedeutung von Einwanderungspolitik spricht Dietmar Müller-Elmau, Hausherr des Fünf-Sterne-Hotels Schloss Elmau.



# 18

## ZU DEN EUROPAWAHLEN

### Kein Selbstläufer

Die Stärke der Wirtschaft in Europa ist unbestritten. Der Staatenbund sollte sich um die großen Dinge kümmern, statt sich im Klein-Klein zu verlieren.





MACH(T)RAUM	10
STANDPUNKT	30

LIFESTYLE	36
EINE FRAGE NOCH ...	38

# 22

## BILDUNG

### Gut vorbereitet

Rund 43.000 Jugendliche unterstützen die Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft – bfz jährlich bei der Wahl des passenden Jobs.



# 26

## BUNTES

### Herz der guten Stube

Traditionell oder neu interpretiert: Der Bauernstuhl ist beliebter denn je. Im Internet finden Interessierte die unterschiedlichsten Modelle. Eine Firma am Waginger See bietet die größte Auswahl.



## IMPRESSUM

vbw Unternehmermagazin 01/2024

### HERAUSGEBER

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.  
VR 15888 Amtsgericht München  
Hauptgeschäftsführer: Bertram Brossardt  
Max-Joseph-Str. 5, 80333 München

Büro des Herausgebers: Andreas Ebersperger  
E-Mail: unternehmermagazin@vbw-bayern.de

### HERAUSGEBERBEIRAT

Bertram Brossardt  
Holger Busch  
Michael Forster  
Carola Kupfer  
Stefan Satl  
Thomas Schmid  
Sandra Stenger  
Dr. Peter J. Thelen  
Walter Vogg

### GESAMTKOORDINATION

Dr. Peter J. Thelen  
Tel.: 089-551 78-333,  
E-Mail: peter.thelen@vbw-bayern.de

### CHEFREDAKTEUR

Alexander Kain (Vi.S.d.P.)  
REDAKTION: Sandra Hatz  
AUTOREN: Alexander Kain,  
Sandra Hatz

GRAFIK: Johanna Geier, Silvia Niedermeier

### KORRESPONDENTENBÜROS

D – 10117 Berlin, Charlottenstraße 35/36,  
Dr. Peter J. Thelen  
B – 1000 Brüssel, Rue Marie de Bourgogne 58,  
Volker Pitts-Thurm  
USA – 10174 New York, The Chrysler Building,  
405 Lexington Ave, 37<sup>th</sup> Fl., Christoph Kolle

### VERLAG

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft  
Projektgesellschaft mbH  
HRB 106556 Amtsgericht München  
Geschäftsführer: Klaus Kornitzer

### KOOPERATIONSPARTNER · GESAMTABWICKLUNG · ANZEIGEN

Reiner Fürst, PNP Sales GmbH  
Medienstraße 5, 94036 Passau  
Tel.: 0851-802-594  
Anzeigentechnik E-Mail: josef.feucht@vgp.de

TITELFOTO: Astrid Schmidhuber

### DRUCK

PASSAVIA Druckservice GmbH & Co. KG  
Medienstraße 5b  
94036 Passau  
Tel.: 0851-966 180-0

Das vbw Unternehmermagazin erscheint  
sechsmal im Jahr mit einer Auflage von  
65.000 Exemplaren.

ISSN 1866-4989

Nachdruck oder Vervielfältigung, auch  
auszugsweise, nur mit Genehmigung des  
Herausgebers. Für die Zusendung unverlangter  
Manuskripte oder Bilder wird keine Gewähr  
übernommen.

www.vbw-bayern.de







FINGERFERTIGKEIT UND HIGHTECH

# Die *Pinself-* macher

Im mittelfränkischen Landkreis Ansbach ist das spezielle Handwerk seit Jahrhunderten zu Hause. Die Firma Mesko ist einer der größten Hersteller und hat das Ziel, die besonderen Kompetenzen zu erhalten und mit moderner Technik weiterzuentwickeln

Die einen sind ganz fein und bestehen oft nur aus wenigen Haaren, die anderen sind schwer, einen halben Meter breit und aus robusten Borsten. Auf der Skala zwischen zart und grob gibt es über zehntausend verschiedene Pinselmodelle: Sie heißen Aquarell-, Fächer- oder Nailpinsel, Oval- und Ringpinsel, Kapselpinsel, Plattpinsel, Schrägstrichzieher, Heizkörperpinsel oder Fassadenstreicher. Die Pinselwelt der Firma Mesko in Wieseth füllt dicke Kataloge. Das Unternehmen produziert allein 16 Millionen Stück im Jahr.

Bei Mesko gibt es Handwerkskunst und Hightech unter einem Dach. Während in der großen Fabrikhalle Roboter agieren und im Sekundentakt fertige Pinsel auswerfen, ist die Herstellung feiner Pinsel für den Künstlerbedarf oder den Modellbau in der Werkstatt reine Handarbeit. Für die

filigranen Rohstoffe braucht es Fingerspitzengefühl – und dafür gibt es noch keine Maschine. Eine Mitarbeiterin steckt ein filigranes Bündel weniger Härchen in winzige Metallzylinder, klopft, dreht und schüttelt sie, schiebt nach, so lange bis alle Haare den Boden der Hülse berühren. Dann steckt sie diese in einen Ständer, in eins von hundert kleinen Löchern. Jedes der so vorbereiteten Bündel umwickelt im nächsten Arbeitsschritt ein Kollege mit einer Fadenschlinge aus Metall, die er eng zusammenzieht. Er dreht das Bündel zwi-





In der Werkstatt portionieren die Mitarbeiter Bündel feinsten Härchen.

Eine Besonderheit ist der deutsche Ringpinsel.

Die hochwertigen Exemplare werden von Hand umwickelt.

Mit der Schere bringt die Kollegin die Spitze in Form.



schen den Fingern, bis sich die Haare zu einer Spitze formen. Dann wird es in die Zwinge eingeführt, verklebt und später am Pinselstiel befestigt.

Natürlich sollte ein Pinsel nicht auseinanderfallen oder verkleben. Aber für die Qualität entscheidend sei, erklärt Michael Schuller, Geschäftsführer der Mesko Pinsel GmbH, in erster Linie das verwendete Material. „Das Wichtigste ist das, was vorne drinnen ist. Da gibt es ganz unterschiedliche Möglichkeiten, also Zutaten.“ Besonders hochwertig seien Haare des sibirischen Rotmarders. Das Kilo kostet im Moment über 10.000 Euro. Mesko beziehe sie ebenso wie Fehhaare, also die des Eichhörnchens, Hunde-, Pony- oder Ziegenhaare von Großhändlern, die sie aus der ganzen Welt importieren. Jede Haarsorte habe ihre speziellen Eigenschaften.

Für den Bereich der Handwerkerpinsel war Schweineborste unübertroffen, und sie ist immer noch unschlagbar, wenn Pinsel – etwa in der Industrie – bei hohen Temperaturen im Einsatz sind. Doch Mesko ist Pionier und inzwischen führend, wenn es um die Entwicklung von Synthetikfasern geht, setzt etwa auf unterschiedliche Mischungen aus Kunstfasern und speziell präparierten Naturborsten. Schuller: „Lange wurden wir dafür belächelt.“ Inzwischen wüsste die Branche jedoch die Vorteile zu schätzen. Die Pinsel würden auch mit der veränderten Zusammensetzung von Lacken und Farben Schritt halten.

Das Handwerk der Pinsel- und der Bürstenmacher hat in der Region eine mehr als 250-jährige Tradition. Im nahen Bechhofen und Umgebung gab es über 80 Hersteller. Die Mesko Pinselfabrik selbst wurde von der Familie Messerer im Jahre 1913 gegründet und drei Generationen lang geführt. Schuller war und ist ein bekannter Großhändler in Österreich, der ein breites Sortiment an Malerwerkzeugen anbietet und die Qualität der Mesko-Pinsel schätzte. Deshalb stieg Michael Schullers Vater Winfried 1988 beim angesehenen Pinselhersteller ein, als diesem das Aus drohte, nachdem er unter anderem mit der billigen Konkurrenz aus Fernost zu kämpfen hatte.

Winfried Schuller und sein Team entwickelten die Pinselproduktion weiter, setzten auf Automatisierung einzelner bzw. möglichst vieler Herstellungsschritte. Dauerhaft prägt Prozessoptimierung seitdem den Alltag. Informatiker arbeiten an der Qualitätssicherung sowie der Automatisierung. Die neueste Anlage scannt Pinsel für Pinsel, um Fehler zu erkennen. In enger Zusammenarbeit mit externen Maschinenbauern entstanden und entstehen eigene Anlagen und Fertigungsstraßen. 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erledigen und organisieren die Arbeit, die hinter 16 Millionen Pinseln im Jahr steckt. Weitere sechs Millionen Pinsel fertigt das Werk in Rumänien mit 34 Mitarbeitern, das Mesko 2005 gründete, um die besondere Nachfrage auf dem osteuropäischen Markt zu bedienen. Zehn bis fünfzehn Prozent Umsatz macht Mesko mit Feinhaarpinseln, die zum Beispiel unter den Markennamen



„lineo“ und „Kolibri“ bekannt sind – beides Firmen, die in der Region um Bechhofen eine mehr als hundertjährige Geschichte haben und über entsprechendes Know-how verfügen. Mesko kaufte die kleinen Manufakturen, die für Kosmetik- und Künstlerbedarf herstellten, als die Inhaber ans Aufhören dachten. Das Unternehmen wollte „Kompetenz bündeln und das traditionell fränkische Handwerk des Pinselmachers in der Region erhalten und zukunftsfähig weiterentwickeln“.

Ähnlich integrierte die Mesko-Pinsel GmbH weitere Firmenteams. So kam es auch, dass der Pinselhersteller zehn Prozent des Umsatzes seit ein paar Jahren mit der Produktion von Kunststoffartikeln generiert. Der frühere Nachbarbetrieb hatte neben Pinselzubehör auch Artikel für den Malerbedarf wie Farbwannen und Abstreifgitter im Sortiment und fungiert je nach Auftragslage nebenbei als Zulieferer für andere Branchen wie etwa Spielzeughersteller. So kam es, dass den Standort in Wieseth neben Europaletten voller Kartons mit verschiedensten Pinseln etwa auch Zubehör für die Welt der Spielfiguren verlässt. Dennoch: Kerngeschäft ist – zu 80 Prozent – die Fertigung für den Groß- sowie den Malerfachhandel, wo sich Handwerker mit Qualitätspinseln eindecken. Und: „Der meistverkaufte Artikel ist der Flachpinsel“, verrät Michael Schuller. Ein Millionenseller. Profis verwenden ihn genauso wie Heimwerker zum Streichen verschiedenster Oberflächen – vom Zaun bis zum Fenster, vom Garagentor bis zur Schlafzimmerwand. 2020 hat Mesko die Produktion, Lager und die Verwaltung in einem neuen Werk in ein eigens geschaffenes Industriegebiet in Wieseth zusammengelegt. Rund 15 Millionen Euro hat das Unternehmen investiert für lichtdurchflutete Arbeitsplätze auf über 11.000 Quadratmetern. Möglichkeiten für den weiteren Ausbau gäbe es noch. Doch die Erweiterung hat derzeit nicht Priorität. Ein anstehendes Zukunftsprojekt ist zunächst der weitere Ausbau der Energiegewinnung durch Photovoltaik-Anlagen.

Eingeschränkt ist die Firma neben der derzeit eingebrochenen Nachfrage mehr und mehr durch den Fachkräftemangel. Es sei schwierig, Auszubildende zu finden, allein weil es keine öffentlichen Verkehrsmittel gebe, mit denen die Jugendlichen zur Arbeit kommen könnten. Da konkurriere man, sagt Schuller, sehr stark mit Firmen, die näher an Ballungszentren liegen. Ein weiterer Grund, die Automatisierung der Produktion voranzutreiben. Aber Mesko beobachtet darüber hinaus, dass Pinselstrichlackierungen wieder sehr gefragt sind. Bei der Gestaltung von Wohnräumen legen Menschen Wert auf die Details – und dazu braucht es gute Pinsel. ■

## FAKTEN

**MITARBEITER**  
gesamt 130

**PRODUKTIONS-  
KAPAZITÄT**  
pro Tag ca. 60.000 Stück  
pro Jahr ca. 15 Mio. Stück

**TEUERSTER PINSEL**  
Rotmarderpinsel hand-  
gefertigt: 20 bis 30 Euro



Auf der Palette zwischen filigran und grob gibt es Tausende verschiedener Pinsel-Modelle. Michael Schuller ist Geschäftsführer der Mesko Pinsel GmbH.





Fotos: Astrid Schmidhuber



Ein regelmäßiges Come-together  
schweißt das Team Reisetel  
zusammen.



Inspiziert vom traditionellen Weidenkorb:  
Die aktuelle Kollektion des Bestsellers Carrybag  
ist jetzt schon ausgezeichnet.





# Information für Sie in Bestform

Es gibt wenige Produkte, deren Designs so einmalig sind, dass man sofort einen Namen damit verbindet. Da wäre unter anderem der VW-Käfer oder Apples iPod. Ein weiteres Beispiel kommt aus Gilching, unweit von München. Hier wurde vor 20 Jahren der Carrybag entworfen, der bis heute in ihrer klassischen Form ein Bestseller des vor 50 Jahren gegründeten Accessoires-Unternehmens **REISENTHEL** ist. Allerdings mit wechselnden Designs. Bei der jüngsten Kollektion setzt man auf hochwertiges Material und beim Rahmen auf einen edlen Roségoldton. Eine Wahl, die bereits mit einer Auszeichnung belohnt wurde.

So ikonisch das Design des Einkaufskorbs aus 100 Prozent recyceltem Material ist, ist auch die Firmenzentrale, von wo aus **ALEXANDER SELCH** seit vier Jahren als CEO und Mitinhaber die Geschicke des Taschen- und Gepäckherstellers mit rund 60 Mitarbeitern lenkt. Dass Selch ein ausgemachter Konsumgüterexperte ist, hat er bereits als CEO von Fissler oder bei der UVEX-Sportgruppe bewiesen.

Nun setzt er bei der Vermarktung neben dem klassischen Händlerkanal auf Onlineshops und B2B. Mit Erfolg: Der Online-Shop ist heute eine starke Vertriebsssäule. Der Versand erfolgt aus Gilching in die ganze Welt. Doch während im DACH-Markt der Carrybag ganz vorne ist, punktet Reisenstheil weltweit eher mit Taschen und Reisegepäck sowie seit Neustem mit einer Home-Kollektion. Doch da ist sicher noch mehr in der Pipeline. Ob es ein so großer Wurf wie der Carrybag ist, liegt im Bereich des Möglichen.

Smarte Kommunikation:  
CEO Alexander Selch  
ist online mit der Welt  
verbunden.



Das vbw Unternehmermagazin ist die **Premium-Publikation für Menschen aus der bayerischen Wirtschaft und Politik**. Das sind Unternehmer, Führungskräfte in den Betrieben, politische Meinungsbildner, Entscheider aus den Verbänden sowie Multiplikatoren gesellschaftlich relevanter Gruppen.

Wir wollen Ihnen mit dem vbw Unternehmermagazin **alle zwei Monate nutzwertorientierte Inhalte** geben, darunter Best-Practice-Beispiele aus bayerischen Unternehmen, Wirtschaftspolitik, Recht, Soziales, Forschung und Technik, Bildung und Lifestyle.

**Wenn Sie auch zu diesem Leserkreis gehören wollen, bestellen Sie ein kostenloses Abonnement.** Senden Sie uns einfach eine kurze E-Mail mit Ihren Adressdaten an [unternehmermagazin@vbw-bayern.de](mailto:unternehmermagazin@vbw-bayern.de)

Ihre personenbezogenen Daten werden ausschließlich für die Zusendung des vbw Unternehmermagazins verarbeitet. Informationen zum Datenschutz gem. Art. 13, 14 DS-GVO finden Sie unter [www.vbw-bayern.de/01dsv](http://www.vbw-bayern.de/01dsv)





Fotos: Astrid Schmidhuber



# „Hospitality ist die Grundlage unserer Zivilisation“

Ohne Gastfreundschaft, findet **DIETMAR MÜLLER-ELMAU**, Chef des zweimaligen G7-Schloss-Hotels in Elmau, gebe es „keine Mobilität und ohne Mobilität keinen Austausch“. Das mache Gastfreundschaft zur Grundlage von Wohlstand und Kultur. Ob Hotel oder Wirtschaft: Eine wichtige Rolle spielten Arbeits- und Fachkräfte – gerade auch aus dem Ausland, so der Manager. Doch sie erwarteten viele Hürden und Hindernisse. „Ohne eine international wettbewerbsfähige Einwanderungspolitik werden in Deutschland Arbeitsplätze und Wohlstand verloren gehen“, warnt er in unserem Titelinterview

**Der G7-Gipfel fand nicht nur einmal bei Ihnen statt, sondern zweimal. In den Jahren 2015 und 2022 hatten Sie von Barack Obama bis Angela Merkel und von Joe Biden bis Emmanuel Macron die Staatlenker der sieben führenden Industrienationen zu Gast. Das ist ungewöhnlich. Wie kam es dazu?**

Ich habe mir immer gewünscht, dass ein G7-Gipfel in Schloss Elmau stattfindet. Nach der Fertigstellung des Hideaways im Jahr 2007 habe ich bei der Planung des zweiten Hotels sechs identische Präsidentensuiten geplant, um damit die Chancen für einen G7-

Gipfel in Schloss Elmau zu erhöhen. Für den amerikanischen Präsidenten steht mit dem Westwing ein eigenes Gebäude mit 40 Suiten und Zimmern zur Verfügung. Es gibt meines Wissens kein anderes Hotel der Welt, das sich aufgrund seiner geschützten Lage und großzügigen Hotelanlage besser für einen G7-Gipfel eignet.

**Wie wurde man aufmerksam auf Sie?**

Ich bekam Anfang Juni 2013 einen Anruf von einem Freund aus Berlin, ob ich als politisch engagierter Mensch nicht Interesse an einer großen, wichtigen politischen Veranstal-

tung hätte. Da ich an die Münchner Sicherheitskonferenz dachte, habe ich abgelehnt, da Schloss Elmau hierfür zu klein und kein Tagungshotel ist. Er hat aber immer wieder angerufen und mich zu einer Zusage gedrängt, ohne mir jedoch den Veranstalter zu nennen. Schließlich hat er nicht mehr angerufen – bis er eines Tages völlig unangemeldet mit dem Protokollchef der Bundesregierung in der Lobby von Schloss Elmau auftauchte. Sie seien zufällig in der Gegend unterwegs gewesen und er wollte es nicht versäumen, seinem Freund Schloss Elmau zu zeigen. Da sie mir nicht sagen wollten, was sie besonders



interessiert, habe ich ihnen zuerst die Baugrube für das geplante Retreat und die Baupläne gezeigt. Beim Anblick der „Familiensuiten“ ging ein Schmunzeln über sein Gesicht. Auf meine Rückfrage, ob er mir sein Schmunzeln erklären und den wahren Grund für seinen Besuch nennen könnte, erklärte er mir unter der Bedingung der Verschwiegenheit, dass die Bundesregierung auf der Suche nach einem geeigneten Hotel für einen G8-Gipfel im Jahr 2015 sei. Ich erklärte, dass ich nicht bereit wäre, für einen G8-Gipfel weder außen noch innen irgendetwas zu ändern. Er versicherte mir, dass keinerlei Änderungen notwendig seien – Schloss Elmau würde sich perfekt für einen G8-Gipfel eignen. Das Einzige, was sie brauchten, wären gute Fotos. Ich sagte ihm: Kein Problem, dafür kann ich sorgen. Alle dachten damals an ein Bild, wo die Teilnehmer beieinanderstehen – mit dem Turm von Schloss Elmau vor den Bergen und weißblauem Himmel. Für ein spannendes Gipfelfoto habe ich eine übergroße Holzbank anfertigen lassen, auf der dann zufällig das berühmte, ikonographische Bild von

Angela Merkel und Barack Obama entstand. Noch heute kommen viele hierher, um sich auf dieser Bank fotografieren zu lassen. Nach der Annexion der Krim wurde Putin vom G8-Gipfel ausgeschlossen, was mich besonders gefreut hat, da ich immer nur einen Gipfel der demokratischen Staaten wollte. Der Gipfel war auch deswegen außergewöhnlich harmonisch und politisch erfolgreich. Greenpeace lobte den Gipfel auf

---

**„Musische Tradition  
von Schloss Elmau,  
die wir seit mehr als  
100 Jahren pflegen“**

---

ganzseitigen Anzeigen in aller Welt mit den Worten „Elmau delivered“.

**Und wie kam es, dass Sie 2022 den G7-Gipfel ein zweites Mal bekommen haben?**

Noch nie hat ein Gipfel mehr als einmal in einem Hotel stattgefunden.

Angela Merkel, die Elmau sehr schätzte und sogar wollte, dass der G20-Gipfel statt in Hamburg in Elmau stattfinden sollte, wollte dieses Prinzip nicht durchbrechen und hatte sich für ein anderes Hotel entschieden. Aufgrund einer Terminverschiebung standen dort jedoch nicht mehr alle Kapazitäten zur Verfügung. Nach erfolgloser Suche nach einer Alternative wollte Angela Merkel nach der Bundestagswahl die Entscheidung ihrem Nachfolger Olaf Scholz überlassen. Rasch erhielt ich den Anruf vom Protokollchef der Bundesregierung und sagte sofort zu.

**Um als normaler Gast in den Genuss eines Aufenthalts bei Ihnen zu kommen, ist aber eine gewisse finanzielle Grundausstattung von Vorteil ...**

Schloss Elmau ist sicher das preiswerteste 5-Sterne-Hotel, das ich kenne. Inklusive Frühstück, sechs Spas, täglich zwei Stunden Yoga, Sportprogrammen und Konzerten der großen Künstler unserer Zeit liegen die Preise für eine Übernachtung bei 12 bis 15 Euro pro Quadratmeter, das heißt 300 Euro bei einem 20 Quadratmeter





großen Einzelzimmer und 3.000 Euro bei einer 200 Quadratmeter großen Präsidentensuite. Für Gäste aus Deutschland, die gerne das Doppelte und Dreifache im Ausland bezahlen, sind wir gefühlt teuer. Für Gäste aus der Schweiz, den USA, UK, Indien und Asien extrem günstig. In keinem anderen Hotel der Welt treten die großen Künstler, Weltelite der klassischen Musik und des Jazz, ohne Honorar auf. Dies liegt nicht nur an dem unübertroffenen Angebot, sondern auch an der musischen Tradition von Schloss Elmau, die wir seit mehr als 100 Jahren pflegen und deretwegen wir Schloss Elmau überhaupt betreiben. Diese großen Künstler sind außergewöhnlich anspruchsvolle Gäste, denen wir nicht nur einen perfekten Konzertsaal, sondern auch ein künstlerisch anspruchsvolles Ambiente, großzügige Spas für Erwachsene und Familien und herausragende Restaurants bieten müssen. Ohne Musik

wäre das alles nichts. Musik und Literatur schenken dem Leben Sinn. Da Kreativität Freiheit zum Atmen braucht, ist Schloss Elmau auch ein Ort der politischen Debatte zur Verteidigung der Freiheit gegen ihre Feinde.

#### **Was bedeutet Hospitality für Sie?**

Hospitality ist die Grundlage unserer Zivilisation. Ohne Gastfreundschaft gibt es keine Mobilität und ohne Mobilität keinen Austausch. Gastfreundschaft ermöglicht, dass sich Fremde unter einem Dach friedlich und ohne Angst begegnen, aus dem Weg gehen und inspirieren können. Wir nennen es in Deutschland Fremdenverkehr, wenn Fremde in einem Haus mit- und untereinander leben und den Luxus des Fremdseins genießen können. Ohne Gastfreundschaft gäbe es weder Wohlstand noch Kultur. Gastfreundschaft verpflichtet uns, unser Bestes

zu geben – nicht nur Essen, sondern auch Kultur. Das ist praktisch in allen Zivilisationen der Welt verankert. Selbst die Ärmsten geben Ihnen das Beste, was sie haben. Das ist etwas zutiefst Menschliches. Ich bin durch die ganze Welt gereist, geschäftlich wie als Tourist. Die Gastfreundschaft ist in der Regel dort am größten, wo die Menschen selbst kaum genug zum Leben haben. Reisen soll aber auch bilden. Mich interessiert daher auch die Kultur anderer Länder. Ich will in meiner wertvollen freien Zeit nicht nur entspannen und den Kopf freibekommen, sondern auch inspiriert werden. Gerade so weltentrückte Orte wie Schloss Elmau sind für mich ideale Plätze, um nachzudenken und mich mit der Welt auseinanderzusetzen. Gerade in der Freizeit sollten wir über die Bedingungen und Bedrohungen der Freiheit diskutieren.

#### **Was könnte denn ein anderer Hotelier von Ihnen lernen?**

Ich bin leider kein Hotelier, sondern nur Gast in meinem eigenen Hotel. Ich betreibe Schloss Elmau daher vor allem für mich selbst und so, dass es mir, den von mir hoch geschätzten

---

**„Der größte Luxus ist für mich, Fremder  
in meinem eigenen Haus zu sein“**

---

Künstlern, meiner Familie und Freunden gefällt. Der größte Luxus ist für mich, Fremder in meinem eigenen Haus zu sein.

**Umgekehrt gefragt: Was stört Sie, wenn Sie woanders in ein Hotel kommen?**

Vorweg: Ich beschwere mich grundsätzlich nie – ich halte es für eine

Oberfläche, die man gerne berühren möchte und deswegen in Erinnerung behalten kann. Am schlimmsten sind aber Hotels, in denen es kein offenes Feuer gibt. Gastfreundschaft begann beim Feuer, um das sich die Menschen immer schon versammelt haben. Wo ein Feuer brennt, gibt es etwas zu essen, da ist Wärme, da ist Friede und Austausch. Deshalb lege

hier Hotel-Management studiert oder eine Ausbildung zur Hotelfachkraft absolviert. Noch können wir die meisten unserer Fachkräfte selber ausbilden. In Zukunft werden wir jedoch immer mehr Fachkräfte aus dem Ausland, vor allem aus Asien engagieren, um international wettbewerbsfähiger zu werden.

**Welches Motto geben Sie Ihren Leuten mit?**

Just be yourself and be nice – sei einfach du selbst und sei nett. Alles andere ist sekundär. Unsere Gäste kommen hierher, weil sie zur Erholung vor allem auf positive Energie und nicht auf Perfektion Wert legen. Perfektion ist nur gut, solange sie positive Energie beinhaltet. Perfektion ohne positive Energie ist wertlos. Wir bekommen von unseren Gästen vor allem wegen der positiven Energie unseres jungen, enthusiastischen Teams unglaublich positives Feedback. Da wir wollen, dass sich nicht nur unsere Gäste, sondern ebenso auch unsere Mitarbeiter bei uns wohlfühlen, gibt es keinen Uniformzwang. Wer sich in einer Uniform nicht wohlfühlt, dem fällt es schwer, positiv zu wirken. Für alle, die sich mit einer Uniform wohler fühlen, gibt es einen einheitlichen Dresscode mit Hemden im Stil von Issaye Miyake. Unsere Gäste können an der

---

**„Die größte Aufgabe eines Unternehmers ist, nicht nur die richtigen Ideen zu haben, sondern auch die richtigen Leute zu finden und für seine Ideen zu begeistern“**

---

ganz große Unsitte, gerade von uns Deutschen, überall ein Haar in der Suppe zu suchen. Also: Ich schätze jedes Hotel, wo ich hinkomme und bewundere diejenigen, die von Geburt aus geborene Hoteliers sind, für ihre Gastfreundschaft, für ihre Herzlichkeit und für ihre Kunst der Verfeinerung des Elementaren. Ich vermisse in anderen Hotels „Food for Thought“ und gute Musik. Ich kann nicht ertragen, wenn ein Klavier nicht gestimmt ist und im offenen Kamin kein Feuer brennt. Ich mag auch keine Hotels, wo Kinder nicht erwünscht sind, und Hotels, wo es nicht genug Platz gibt, Kindern und anderen Gästen aus dem Weg zu gehen. Oft stört mich auch anspruchloses Lichtdesign, das weder Räume, Material und Menschen wie in einem Theater in Szene setzt. Ohne ein gutes Lichtdesign gibt es keine gute Atmosphäre. Hotels sind wie Theater Orte, in denen jeder einen Auftritt und einen Abtritt hat – ob Gast oder Mitarbeiter: Man tritt ins Licht und tritt aus dem Licht. Jeder und alles braucht zumindest etwas Licht, aber auch Schatten, um sich zurückziehen zu können. Oft fehlt mir auch die Wertschätzung für wertvolle, naturbelassene Materialien mit rauer

ich größten Wert darauf, dass bei uns immer die Kamine brennen. Meinen Mitarbeitern sage ich immer: Das Wichtigste, was ihr hier lernen könnt, ist: erst das Feuer, dann das Licht und schließlich der Gast.

**Ein gutes Hotel lebt von guten Gästen und guten Mitarbeitern. Der Mangel an Arbeits- und Fachkräften ist auch in der Hotellerie die größte Herausforderung.**

Die größte Aufgabe eines Unternehmers ist, nicht nur die richtigen Ideen zu haben, sondern auch die richtigen Leute zu finden und für seine Ideen zu begeistern. Da das Gute der Feind des Besseren ist und es das perfekte Hotel nicht gibt, müssen wir uns beständig bemühen, besser zu werden. Für jeden, der uns verlässt, müssen wir einen Nachfolger finden, der noch besser ist. Veränderungen sind notwendig, um stetig besser zu werden. Wir brauchen nicht nur erfahrene Mitarbeiter, sondern vor allem auch junge Mitarbeiter mit positiver Energie, die ihr Potenzial bei uns entfalten und hier auch ein Studium oder eine Ausbildung absolvieren können. Wir sind stolz auf unsere Mitarbeiter, von denen ein Drittel

---

**„Für jeden, der uns verlässt, müssen wir einen Nachfolger finden, der noch besser ist“**

---

Uniform nicht erkennen, wer für was zuständig ist. Das sorgt auch für eine Nicht-Hotel-Atmosphäre, sondern für eine sehr persönliche, wo der



Mensch und nicht seine Funktion als Mitarbeiter oder Gast im Mittelpunkt steht.

**Aber es wurde in den letzten Jahren unheimlich schwierig, diese Leute zu finden, oder?**

Mir ging es immer auch um die Internationalisierung unserer Mitarbeiter. Denn unsere Gäste kommen aus der ganzen Welt. Deswegen fand ich, gerade in der Hotellerie muss der Mitarbeiter international sein. Aber es war in der Vergangenheit teilweise fast unmöglich, Leute aus dem Ausland einzustellen. Als Geflüchtete konnten sie zu uns kommen – aber nicht als Fachkräfte. Ich habe mich dafür eingesetzt, dass das Einwanderungsgesetz geändert wird. Ich hatte durch G7 Kontakte, die ich genutzt habe, ich konnte darüber mit Angela Merkel reden und auch mit Olaf Scholz.

**Was konkret bemängeln Sie?**

In Deutschland lehnen wir es irgendwie immer ab, auch in Nützlichkeiten zu denken – immer müssen wir moralisch sein. Ich philosophiere einfach

mal und behaupte: Unser moralisches Denken ist total rassistisch – nützlich denken dagegen ist unmoralisch.

**Das müssen Sie erklären.**

Es gibt phantastische Bewerber aus Asien und vor allem aus Indien, die gerne bei uns arbeiten und in Deutschland leben möchten, die wir aber aufgrund zu hoher und unvernünftiger Hürden leider nicht engagieren können. Die größte Hürde ist der Nachweis von Deutschkenntnissen, die viel leichter während der Arbeit hier als im Ausland zu erwerben wären. Bei Bewerbern aus der EU werden keine Deutschkenntnisse verlangt. Englische Sprachkenntnisse sind für unsere Wettbewerbsfähigkeit wichtiger als Deutsch. Leider müssen auch hervorragende Spezialitätenköche, die bei uns vier Jahre erfolgreich gearbeitet haben und gerne langfristig bei uns bleiben möchten, wieder ausreisen und dürfen erst drei Jahre später wieder einreisen. Das versteht kein vernünftiger Mensch. Illegale Einwanderung und Rassismus werden sich nicht ohne Erleichterung der legalen Zuwanderung von dringend

benötigten Arbeits- und Fachkräften eindämmen lassen. Wir investieren in die Leute, wir bilden sie aus, integrieren sie – und schicken sie dann wieder weg. Ich habe gerade wieder zwei in die Schweiz vermittelt. Die Schweizer sind da ganz pragmatisch und nehmen sie mit Handkuss. Unser philippinischer Sushi-Chefkoch, ein Superstar, der unsere Gäste vier Jahre verwöhnt hat, wollte bleiben. Er hat geheult, als alle Versuche einer Verlängerung gescheitert waren. Er hat innerhalb von zwei Wochen eine Arbeitsgenehmigung in einem der besten Hotels in der Schweiz erhalten. Dort haben wir auch schon unsere vorherigen Chefköche aus Thailand hingeschickt, die beim ersten G7-Gipfel in Schloss Elmau für das kulinarische Highlight gesorgt hatten. Sie werden auch nicht mehr zurückkommen, denn sie fühlen sich in der Schweiz willkommen und verdienen dort auch nicht weniger als bei uns. Ohne eine international wettbewerbsfähige Einwanderungspolitik werden in Deutschland Arbeitsplätze und Wohlstand verloren gehen. ■

„In Deutschland lehnen wir es irgendwie immer ab, auch in Nützlichkeiten zu denken – immer müssen wir moralisch sein“

Dietmar Müller-Elmau ist Hausherr des Luxus- und Fünf-Sterne-Hotels Schloss Elmau. Er wuchs hier auf, machte aber Karriere als global aktiver Software-Unternehmer, ehe er das vom Großvater gegründete Schlosshotel übernahm.





Die EU gilt als bedeutender Wirtschaftsraum. Doch der Erfolg ist kein Selbstläufer.



# Europa ist keine „gmahde Wies'n“

Die Europäische Union wählt ein neues Parlament: Am 9. Juni sind die Deutschen aufgerufen, die 96 deutschen Parlamentssitze des insgesamt 720 Abgeordnete starken Europaparlaments zu bestimmen. Es geht um viel, um wirklich viel

Ein Essay von Alexander Kain 

„Bayern ist unsere Heimat, Deutschland unser Vaterland, Europa unsere Zukunft“ – recht viel schöner, als es Franz Josef Strauß einst gesagt hat, kann man die Bedeutung des europäischen Staatenbundes kaum beschreiben.

Europa, jedenfalls die Europäische Union, hat sich über die Jahrzehnte zu einem beispiellosen Friedens-, Werte- und Wohlstandsprojekt entwickelt. Nachdem sich Großbritannien 2016 für den Brexit entschieden und ihn 2021 vollzogen hat, umfasst die Europäische Union heute 27 Mitgliedstaat-

ten mit insgesamt rund 450 Millionen Einwohnern. Das sind zwar nur 5,6 Prozent der Erdbevölkerung – sie erbringen aber rund 15 Prozent der weltweiten Wirtschaftsleistung. Die EU als Wirtschaftsraum ist eine große Nummer. Zur Wahrheit gehört allerdings auch, dass es größere Volkswirtschaften gibt, nämlich die USA und China. Etwas über 100 Billionen Dollar werden jedes Jahr global erwirtschaftet. Etwa ein Viertel davon alleine in den USA. Die Dynamik: atemberaubend. Obwohl die USA mit etwas über 330 Millionen Einwohnern eine kleinere Bevölkerung haben

als die EU, sind sie in Sachen ökonomische Prosperität bis auf weiteres für uns uneinholbar.

Die chinesische Volkswirtschaft wiederum ist trotz ihrer aktuellen Krise in Sachen Wirtschaftskraft gerade an der EU vorbeigezogen – allerdings leben in China 1,4 Milliarden Menschen. Pro Kopf gemessen liegt China also noch hinten. Gleichwohl: Diese chinesische Dynamik sollte uns in Europa durchaus zu denken geben.

Freilich: Regulatorisch sind die Ökonomien der USA und Chinas, verglichen mit Europa, regelrecht entfesselt: Der US-amerikanische Kapitalismus



belohnt die Leistungsfähigen – wer nicht performt, muss allerdings schauen, wo er bleibt. Und im chinesischen Staatssystem war der Wert des einzelnen Menschen ohnehin noch nie übermäßig hoch. Klar, dass das humanistisch geprägte europäische Demokratie-, Rechts- und Wertesystem, das sich bemüht, im Hier und Heute niemanden zurückzulassen und universell eine bessere Zukunft für alle zu schaffen, oftmals so wirkt, als würde mit angezogener Handbremse gefahren.

Die „Brüsseler Regulierungswut“ ist mittlerweile seit Jahrzehnten fest im Sprachgebrauch verankert. 60 bis 80 Prozent der nationalen Gesetze, so schätzen Experten, basieren mittlerweile auf Entscheidungen und Vorgaben aus Straßburg und Brüssel, wo EU-Parlament und EU-Kommission ihren Sitz haben. Darunter vieles, das

das Leben der Menschen in Europa einfacher und besser machen soll – wie etwa die Vorgaben beim Roaming oder die Vereinheitlichung der Ladestecker. Manches indes schafft auch die EU nicht – etwa die Abschaffung der Zeitumstellung im Frühjahr und im Herbst, obwohl es sich eine Mehrheit der Bürger wünscht. Und wieder anderes, so gut die Absicht auch sein mag, erfüllt problemlos die besagte Zuschreibung der „Regulierungswut“. So sorgte zuletzt der Brüsseler Plan, dass Fast-Food-Restaurants bei ihren Burgern künftig auf wiederverwendbares Geschirr und bei den Softdrinks auf abwaschbare, wiederverwendbare Becher setzen sollen, für Kopfschütteln. Zumal sich derlei auch auf Kaffeehäuser erstrecken soll, wo der Zuckerstreuer die Zuckerpackchen ersetzen soll. Gleichmaßen soll es in Restaurants sein, wo die Einzelverpackung mit Salz und Pfeffer, Senf und

Ketchup verschwinden soll – so wie in den Hotels die kleinen Seife- und Shampoo-Flascherl.

Derlei mag eine Petitesse sein. Doch dass die Wirtschaft angesichts vieler weiterer EU-Vorschriften, von der globalen Lieferkette bis zum überbordenden Datenschutz, längst von einem „Standortrisiko Brüssel“ spricht, liegt nahe.

Derlei wurde und wird vielerorts als Gängelung und Übergriffigkeit empfunden – und war mit ein Grund, warum die Briten 2016 entschieden, die EU zu verlassen. Ein Lackmустest für die Frage, wie sehr man Volkswirtschaften durch Bürokratie und Vorschriften gängeln kann, ehe sie als Wohlstandsmotor zu stottern beginnen.

Dass die Europäische Union insgesamt längst zu einem politischen Reformprojekt geworden ist, ist offensichtlich. Es ist nicht nur der Versuch

720 Abgeordnete vertreten im EU-Parlament 27 Mitgliedstaaten. 2024 sind Wahlen. Die Zusammensetzung wird spannend.



Foto: European Parliament

Die chinesische Volkswirtschaft legt trotz der Krisen zu.



Foto: Destina - stockadobe.com

gescheitert, die Führung der EU-Kommission demokratisch zu legitimieren – auch weiterhin entscheiden nicht die EU-Bürger bei der Europawahl, wer Kommissionschef wird, sondern die Staats- und Regierungschefs. Sondern auch was die Rechtstaatlichkeit angeht, waren zuletzt in einigen EU-Ländern wie Polen und Ungarn Rückschläge zu verzeichnen. Gleichwohl ist eines klar: Ein Austritt ihrer Staaten aus der EU, wie ihn nationale und nationalistische Parteien quer durch Europa propagieren, wäre ein immenser Rückschritt – für die einzelnen Staaten und das gesamte Projekt.

Die deutsche Wirtschaft im Allgemeinen und die bayerische Wirtschaft im Besonderen haben in den letzten Jahrzehnten besonders stark von der Globalisierung profitiert. Die Exportquote der bayerischen Industrie liegt bei über 50 Prozent. Doch das weltweite Auslandsgeschäft ist spätestens seit Corona deutlich schwieriger geworden: Störanfällige Lieferketten,

Handelskonflikte und geopolitische Spannungen haben deutlich gemacht, wie abhängig unsere Wirtschaft ist. Umso wichtiger ist es, dass auf einen möglichst barrierefreien EU-Markt Verlass ist – etwa bei den Exporten. Denn von Bayerns Ausfuhren geht ein Großteil in die EU – 9 Prozent nach Österreich, 7 Prozent nach Italien, 6 Prozent nach Frankreich, 5 Prozent an Polen sowie 25 Prozent an die übrigen EU-Länder.

Derlei zu riskieren, wie es nationale und nationalistische Parteien bisweilen tun, ist für den Erhalt des Wohlstands und die Zukunftsperspektiven des Landes brandgefährlich. Gleichwohl: Was die Akzeptanz der EU bei den Menschen angeht, kann man schwerlich von einer „gmahden Wies'n“ sprechen, wie eine Umfrage von Sat.1 Bayern jüngst gezeigt hat: Demnach halten gerade mal 44 Prozent der befragten Bayern Deutschlands Mitgliedschaft in der EU für eine gute Sache, während immerhin 24 Prozent darin eine schlechte Sache

sehen und sich 28 Prozent nicht sicher sind. Was die Umfrage auch zeigt: 56 Prozent wollen zur Europawahl gehen.

Dabei sollte man nicht vergessen: Die Europawahl im Juni liegt genau zwischen der (Schein-)Wahl in Russland, bei der sich Wladimir Putin im März als Präsident bestätigen lassen wird, und der US-Präsidentenwahl im November, bei der eine Rückkehr von Donald Trump droht. Die großen Machtblöcke der Welt werden genau beobachten, wie sich Europa aufstellt – ob also die Reformkräfte gewinnen oder aber die destruktiven Kräfte. Aufgabe der Europa-Politiker der demokratischen Parteien wiederum ist es, dem Staatenbund wieder eine Vision zu geben, die Institution Europa zu reformieren und schlagkräftiger zu machen und dafür zu sorgen, dass sich Europa wieder verstärkt um die großen Dinge kümmert, statt sich im Klein-Klein verlieren. Denn wie Strauß einst gesagt hat: „Europa ist unsere Zukunft.“ ■





Foto: Getty Images/Stockphoto

# *Berufsvorbereitung* für Jugendliche



Die Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) unterstützen bayernweit jährlich rund 43.000 Jugendliche individuell bei ihrer beruflichen Orientierung, ihrer Vorbereitung auf den Beruf sowie der Vermittlung in Ausbildung und Arbeit

1983 war das Jahr der bislang höchsten Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland, über 600.000 junge Menschen waren ohne Ausbildung oder Job. Auch aus gesellschaftspolitischer Verantwortung nahmen sich die bayerischen Arbeitgeberverbände seinerzeit des Themas an – und beauftragten die bfz, Lösungskonzepte zu entwickeln. Ziel war, die jungen Menschen in der Arbeitslosigkeit aufzufangen und mit Qualifizierungen für den Berufsstart vorzubereiten. „Uns liegen die jungen Talente und Fachkräfte von morgen besonders am Herzen. Deshalb ist unsere Vision unverändert – auch wenn mittlerweile die Vorzeichen vertauscht sind und mehr Ausbildungsplätze als





Lilli Edem im Gespräch mit ihrer Bildungsbegeleiterin Michaela Wild.

Fotos: bbw

## Zahlen zu den bfz

Gründungsjahr: 1983

170 Schulungsorte bayernweit

55 Fach-, Berufsfachschulen und Fachakademien

30.000 täglich geschulte oder betreute Teilnehmer

5 Mio. geschulte und weitergebildete Personen seit Gründung

bfz.de

Azubis zur Verfügung stehen. Unsere Unterstützungs- und Qualifizierungsangebote sind immer noch am Puls der Zeit – und weiterhin ein großer Schwerpunkt unserer Arbeit“, erklärt bfz-Geschäftsführer Wolfgang Braun.

### Herausforderungen Jugendlicher beim Berufseinstieg

So sind im Laufe der 80er Jahre verschiedene Angebote wie das „Berufspraktische Jahr“ oder die „Berufsvorbereitenden Maßnahmen“ entstanden: Arbeitslose Schulabgänger erhielten praktische Trainings in den bfz-Werkstätten oder in den Unternehmen. „Unsere Idee damals wie heute: Die Jugendlichen sollen einerseits tiefer in die betriebliche Realität eintauchen – und so praxisnäher qualifiziert werden. Zudem finden potenzielle Arbeitgeber und Auszubildende heraus, ob sie zusammenpassen“, so Braun. Das richtige „Matching“ sei heute wichtiger denn je, meint auch Bildungsbegeleiterin Michaela Wild vom bfz-Standort Bamberg-Coburg. Sie unterstützt die jungen Menschen bei ihrem Weg in das Arbeitsleben. Die hohe Jugendarbeitslosigkeit von

damals ist zwar überwunden, mit dem Fachkräftemangel gibt es aber neue Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt. „Die Gründe, warum Jugendliche heute keinen Ausbildungsplatz finden, sind verschieden: Wegen der vielfältigen Möglichkeiten wissen sie oft noch nicht, welcher Beruf zu ihnen passt, sind unsicher beim Bewerbungsschreiben oder können im Vorstellungsgespräch nicht überzeugen“, so Wild. Deshalb findet sie unter anderem fachliche und Sozialkompetenzen heraus, gibt Tipps für die Bewerbung, ermöglicht wichtige Qualifizierungen oder vermittelt Praktika. Von dieser Unterstützung profitierten Ina Brehm, Geschäftsführerin des Lebensmittelmarktes „Edeka Brehm“ in Coburg, und die 15-jährige Lilli Edem.

### Erfolgreiche Vermittlung dank bfz-Bildungsbegleitung

Nach einigen erfolglosen Bewerbungen nahm die arbeitssuchende Schulabgängerin an der Berufsvorbereitung in den bfz teil: „Anfangs hatte ich Angst, mich telefonisch nach dem Stand meiner Bewerbungen zu er-

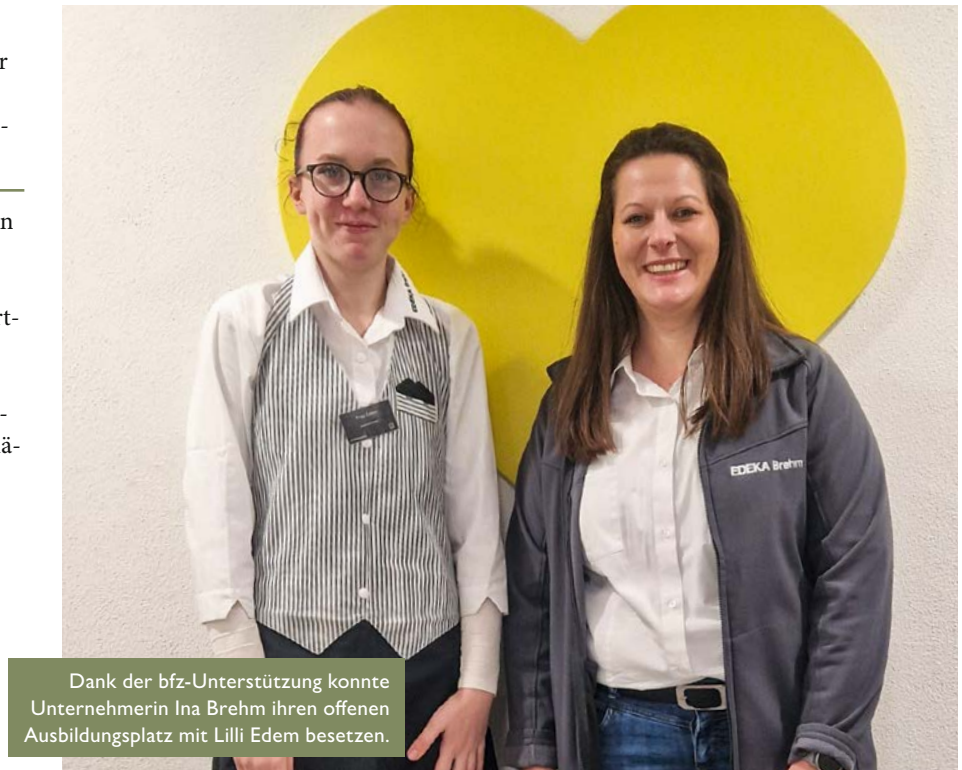
kundigen. Aber meine Bildungsbegeleiterin hat mich motiviert. Durch das gemeinsame Üben bin ich dann offener und auch mutiger geworden“, erinnert sich Edem. So ergatterte sie schließlich ein Praktikum bei Edeka – das in einen Ausbildungsplatz als Einzelhandelskauffrau und Frische-spezialistin mündete. Ina Brehm, Edems Vorgesetzte bei Edeka, erkannte ihr Potenzial: „Zu Beginn ihrer Ausbildung war Lilli schüchtern, aber wissbegierig, freundlich und engagiert. Durch den Austausch mit Gleichaltrigen und Feedback-Gespräche hat sie gelernt, selbstbewusst auf Kunden zuzugehen. In den letzten vier Monaten hat sie sich nochmals weiterentwickelt.“ Brehm ist dankbar, eine neue Mitarbeiterin für sich gewonnen zu haben.

„Es ist sehr schwierig, Auszubildende zu finden. Oft erhalte ich dreizeilige Bewerbungsanschreiben. In Vorstellungsgesprächen wird dann deutlich, dass sich die Jugendlichen nicht mit dem Berufsfeld auseinandergesetzt oder ihre eigenen Stärken und Interessen noch nicht herausgefunden haben. Viele sind überfordert mit der Menge an beruflichen Möglichkeiten.“ Brehm sieht das bfz-Angebot als

eine Brücke für Jugendliche in den Arbeitsmarkt – und eine Chance für Unternehmen auf der Suche nach qualifizierten und engagierten Fachkräften der nächsten Generation.

Die Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) gGmbH ist ein Unternehmen des Bildungswerks der Bayerischen Wirtschaft (bbw-Gruppe). bbw.de

2023 wurden die bfz 40 Jahre alt. Informationen zu diesem Firmenjubiläum und weitere Hintergründe über die bfz-Aktivitäten finden Sie hier.



Dank der bfz-Unterstützung konnte Unternehmerin Ina Brehm ihren offenen Ausbildungsplatz mit Lilli Edem besetzen.

Anzeige

# PASSAVIA

... die Druckerei dahoaam.

+ Drucken Sie regional.

+ Drucken Sie bei uns!

+

+

+

Medienstraße 5b  
94036 Passau  
+ 49 851 966 180 0  
info@passavia.de  
www.passavia.de

Jetzt bewerben – [job@passavia.de](mailto:job@passavia.de)



# Der Stuhl mit dem Herz und seine Karriere

Designer haben das gute Stück der einstigen Bauernstube neu interpretiert – Hochzeitsausstatter können sich vor Nachfragen nicht mehr retten –

**LANDHAUSMÖBEL GRÖBNER** am Waginger See bedient eine Nische in seiner Branche und bietet die größte Auswahl

Oft war es das Mobiliar ihrer Aussteuer, das die Oma in der Zeit des Wirtschaftswunders nicht mehr sehen konnte, schließlich lockten Möbelhäuser mit schicken Alternativen. Schreinerqualität war nicht mehr so gefragt. In den 1980er Jahren wiederum entstand ein etwas gegensätzlicher Boom, als die nächste Generation Bauernmöbel aus Kellern und Speichern holte, Antikmärkte florierten. Truhen, Schränke, Esstische und Stühle sollten möglichst original sein. Alte Fundstücke zogen ein in die mo-

derne Küche, ergänzten die Regale von Ikea. Die Nachfrage ebte schließlich ab, stattdessen etablierte sich seit der Jahrtausendwende ein reduzierter alpenländischer Stil für Möbel und Accessoires in den eigenen vier Wänden. Eine besondere Karriere macht seitdem der Stuhl mit dem Herz. Die Wurzeln dieses charakteristischen Bauernstuhls reichen tief in die Geschichte der bayerischen Alpenregion. Ursprünglich als einfaches Möbelstück für die bäuerlichen Höfe konzipiert, haben Designer den Stuhl

mit dem Herz neu interpretiert. Es gibt unzählige Varianten. Besonders viele Beispiele hat ein Innenausstatter in Petting am Waginger See anzubieten: Bei Gröbner Landhausmöbel findet sich eine große Palette folkloristischer bis nüchterner Objekte. Seit über 45 Jahren handelt der Familienbetrieb mit Bauernmöbeln – und natürlich auch mit dem Stuhl. „Das ist keine neue Erfindung. Den gab es vor 200 Jahren auch schon“, betont Inhaber Josef Gröbner. Die Schreinerei haben seine Mutter und sein Vater



Fotos: Gröbner (3), Harz (5), Albrecht (1)

1979 gegründet und aufgebaut: Bemalte Möbel waren beliebt. Der Sohn ist in der Schreinerei aufgewachsen, hat dann Innenarchitektur studiert und brachte von dieser Ausbildung unter anderem die moderne Linie glufan in das traditionelle Spektrum der Firma ein.

Die Stühle sind nur ein kleiner Teil von vielen Möbeln in der umfangreichen Ausstellung auf dem historischen Anwesen in dem kleinen oberbayerischen Dorf – dem „Showroom“ mit etwa 2.000 Quadratmetern.

Josef Gröbner ist Spezialist für Landhausmöbel. Der Innenarchitekt führt die familieneigene Schreinerei und bietet einen Online-Shop, in dem es Herzerlstühle in allen Variationen gibt.

Nicht alle Möbel fertigt die Schreinerei mit ihren zwölf Mitarbeitern selbst. Herzerlstühle bezieht der Handwerksbetrieb bei spezialisierten Schreinereien im Alpenraum. Einige davon bemalen Mutter Margarita







Familie Gröbner ist auch bekannt für ihre bemalten Truhen und Schränke.

und Schwester Carina. Das Schöne sei, sagt der Chef: „Je nach Finish, also Oberflächenbearbeitung, ist der Stuhl sehr modern oder retro, traditionell in Holzoptik oder bunt lackiert, glatt oder mit geschnitzten Ornamenten. Den Stuhl kann ich so zu sehr vielem kombinieren. Das macht ihn so interessant.“

Die Stühle jedenfalls sind ein Renner – gerade auch im Online-Shop. Jedes Stück hat dort seinen Namen, meist mit Bezug zur Region, um jeden zu unterscheiden: Chiemgau, Seeton usw. „Wir suchen die schönsten Herzerlsthühle weit und breit und bieten zig verschiedene Modelle.“ Gröbner hat sie nicht gezählt. „Uns geht es darum, glücklich zu sein, mit dem, was wir tun. Und um einen guten Draht zum Kunden.“ Interessierte finden den Spezialisten aus dem Landkreis Traunstein im Internet, „bestellen oder kommen vorbei, etwa auf der Durchreise in den Süden oder verbinden es mit einem Urlaub“.

Die Kundschaft stamme in erster Linie aus dem deutschsprachigen Raum.

Aber es landen auch schon mal Anfragen aus Ecuador im E-Mail-Postfach.

Die Kunden sind Menschen mit einem Faible für Bayern, die gern Urlaub machen in Bayern, die die „Gmiatlichkeit“, wie Gröbner sagt, schätzen. Das was sie suchen, finden sie nicht in einem normalen Möbelhaus. Es ist eben nur eine kleine Nische in der extrem globalen Möbelbranche.

Die eigene Schreinerei fertigt nach Auftrag vor allem Schränke, Tische und Betten. Jedes Möbelstück wird ein auf den Auftraggeber abgestimmtes Unikat. Gröbner setzt auf persönliche Beratung.

Es dauert circa drei Monate, bis diese Möbel fertig sind. Wenn er ein Lager aufbauen würde, dann könnte er nicht mehr flexibel arbeiten, sondern nach Schema F, so wie es alle anderen machen. „Dann kann ich dem Kunden nur noch einen Kompromiss anbieten und das möchte ich nicht.“ Ein Hit war und ist zum Beispiel auch das bemalte Millikandl, das Familie Gröbner über „Servus am Marktplatz“ vertreibt. Das Internet ist heute

## Ein Klassiker

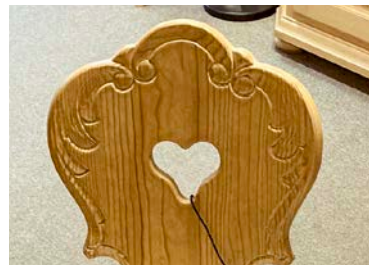
Der Stuhl mit HerZRückenlehne ist aus der bayerischen Wohnkultur nicht wegzudenken. Doch der Bauernstuhl gehörte wohl überall in den Alpen zur guten Stube. Holz gab es vor der Haustür. Je nach Region werden die Bauernstühle als Stabell, Brettstuhl oder Brettschemel bezeichnet. Es gibt ihn offenbar schon seit Jahrhunderten und der Eingriff in die Rückenlehne in Herzform war eine beliebte Spielerei. Er wird ins Holz geschnitten. Verzierungen wie Ornamente rundum können auch geschnitzt sein. Traditionell entsteht der Bauernstuhl ohne Nägel, Schrauben und Leim. Alle Teile müssen passgenau angefertigt werden. Den handgefertigten Stuhl gibt es ab 150 Euro.



Ein Renner im Shop sind die bunt bemalten Millikandln.







Stühle lässt Gröbner bei verschiedenen Schreibern im Alpenraum fertigen.

Bemalt werden die Sitzmöbel in der Werkstatt am Waginger See.

die wichtigste Plattform. „Früher war die Messe der Hauptkanal, auf der man Kunden gewann. Das Konzept ist überholt.“ Heute suchen Interessenten den Herzerstuhl über die Suchmaschine und landen im Shop des Landhausmöbel-Spezialisten.

In Oberbayern gibt es übrigens eine Firma, die mit dem Verleih der Herzerstühle für Events, insbesondere Hochzeiten, beste Geschäfte macht. Die Inhaberin wollte aber dazu nicht mehr verraten. Schon jetzt könne man die große Nachfrage kaum stillen, erklärte sie. Mehr Aufmerksamkeit könne man gar nicht gebrauchen.





# „Auf die Grundlagen kommt es an: Lesen, Schreiben, Rechnen“

Die Ergebnisse der PISA-Studie machen deutlich: Wir müssen die Basiskompetenzen jetzt stärken. Denn: Alle Kinder sollen gut lesen, schreiben und rechnen können. Das ist wichtig

Die bundesweiten Ergebnisse der aktuellen PISA-Studie sind ein Warnsignal für ganz Deutschland. Wir in Bayern nehmen sie sehr ernst, denn gute Bildung ist die Grundlage für starke Kinder und somit auch für Erfolg und Freude im Leben. Gute Bildung ist aber auch die Basis für die Wettbewerbsfähigkeit und den ökonomischen Fortschritt unseres Landes. Das bayerische Schulsystem hat klare Stärken und steht im innerdeutschen Vergleich sehr gut da. Das bestätigt beispielsweise der IQB-Bildungstrend: Auch wenn die Leistungen bundesweit zurückgehen, nimmt Bayern dennoch einen Spitzenplatz ein. Allerdings gehen auch in Bayern die Leistungen insgesamt zurück – Corona ist ein Grund, aber einen Leistungseinbruch gab es bereits vorher. Auch Migration spielt eine entscheidende Rolle. PISA zeigt uns ganz deutlich: Wer gut Deutsch spricht, tut sich in der Schule leichter.

In den vergangenen Jahrzehnten sahen sich unsere Schulen mit immer mehr gesellschaftlichen Erwartungen konfrontiert. Es kamen immer neue Aufgaben hinzu. Schule kann jedoch nicht alles leisten. Es ist klar: Lesen, Schreiben und Rechnen sind das Wichtigste, was unsere Kinder können müssen. Diese Basiskompetenzen müssen und werden wir wieder stär-

ken. Deshalb müssen wir hierfür schon in den Grundschulen ansetzen, da hier die Grundlagen gelegt werden. In den weiterführenden Schulen wird dann der weitere Weg für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn gelegt. Bewährte Programme, Förderangebote und wissenschaftliche Kooperationen werden wir selbstverständlich weiterführen. Gleichzeitig möchten wir Neues wagen und eruiieren deswegen zusammen mit Bildungswissenschaftlern und weiteren Experten, mit welchen Maßnahmen wir künftig die Leistungen unserer Schülerinnen und Schüler wieder verbessern können. Wir können die Schulen aber auch nicht mit noch mehr Aufgaben überfrachten. Deswegen müssen wir den Mut dazu haben, Prioritäten zu setzen und zu diskutieren, was sich an Schulen nicht vollumfänglich bewährt hat. Ich will an unseren Schulen nur diese Dinge bewahren und etablieren, die unsere Schülerinnen und Schüler stark für die Zukunft machen. Ich habe mein Amt im vergangenen Herbst genau mit diesem Ziel angetreten: Ausgezeichnete Bildung schaffen, um unsere Kinder

stark machen zu können! Die PISA-Studie ist ein Weckruf, den wir nicht ignorieren: Nun liegt es an uns, für unsere Schülerinnen und Schüler das Beste daraus zu machen.

Anna Stolz ist Bayerische Staatsministerin für Unterricht und Kultus.



Foto: Matthias Balk/SpMUK



**Prof. Dr. Reinhard Merkel**, Strafrechtler und Rechtsphilosoph



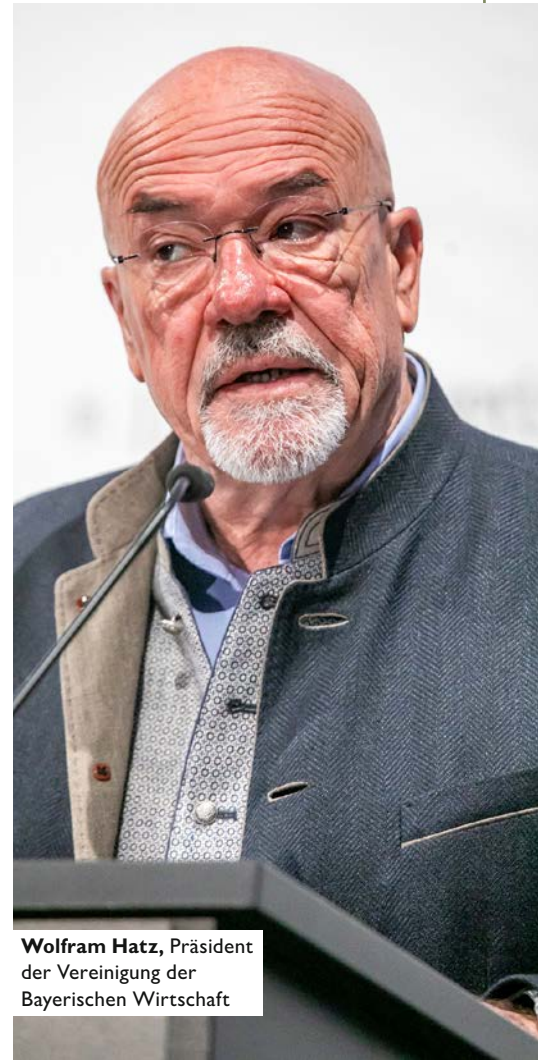
**Rüdiger von Fritsch**, ehem. deutscher Botschafter in Moskau



**Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann**, Vorsitzende des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestags

## MODERNE STREITKRÄFTE GEFORDERT

„Unser Land muss wieder wehrhaft werden“, sagte vbw Präsident Wolfram Hatz bei einer Veranstaltung im Rahmen der Reihe „Menschen in Europa“, die die Mediengruppe Bayern in Passau organisiert. Hatz forderte deshalb eine „Beschaffungsoffensive“, um die Modernisierung der deutschen Streitkräfte voranzubringen. „Die bayerische Sicherheits- und Verteidigungsindustrie wird hier bestimmt einen wesentlichen Beitrag leisten.“ Der Freistaat sei schließlich das bundesdeutsche Zentrum dieser Industrie. „Wenn die Welt sich massiv verändert, muss sich auch die Politik entsprechend verändern. Das Wort Zeitenwende ist hier immer noch sehr angebracht“, betonte Wolfram Hatz.



**Wolfram Hatz**, Präsident der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft



Durch die Diskussion führte **Michael Krons**, langjähriger Phoenix-Moderator.

Fotos: Manuel Birgmann, Thomas Jäger





bayme vbm und vbw unterstützen erneut das Neujahrskonzert der Bayerischen Staatsregierung im Konzerthaus Berlin am Gendarmenmarkt.

## NEUJAHRSKONZERT IN BERLIN



Sir Simon Rattle dirigierte das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks.



vbw Präsident **Wolfram Hatz** bezeichnete das Neujahrskonzert als Ausdruck der erfolgreichen Zusammenarbeit von Wirtschaft und Politik in Bayern und als Forum, den Dialog zwischen Bayern und Berlin zu fördern.

Das traditionelle Neujahrskonzert der Bayerischen Staatsregierung im Konzerthaus Berlin wurde 2024 zum 11. Mal von der vbw und den bayerischen Metall- und Elektro-Arbeitgeberverbänden bayme vbm als Hauptsponsoren unterstützt. Das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter der Leitung von Sir Simon Rattle und mit der Solistin Veronika Eberle spielte Werke von Ludwig van Beethoven (Konzert für Violine und Orchester D-Dur, op. 61) und Edward Elgar (Enigma-Variationen, op. 36). Beim vbw Vorempfang zum Konzert gab vbw Präsident Hatz seiner Freude Ausdruck, dass die Tradition des Neujahrskonzerts nach vierjähriger coronabedingter Pause wieder aufgenommen werden konnte. Starke Bedenken äußerte er in Bezug auf den gegenwärtigen Kurs der Bundespolitik: „Wir brauchen jetzt dringend eine neue Standortpolitik, die diesen Namen auch verdient.“



v.l.: vbw Präsident **Wolfram Hatz**, BR-Intendantin **Dr. Katja Wildermuth**, **Eric Beißwenger** MdL, Bayerischer Staatsminister für Europaangelegenheiten und Internationales, und vbw Hauptgeschäftsführer **Bertram Brossardt** beim vbw Vorempfang



**Sir Simon Rattle** und **Veronika Eberle** (Violine)

Fotos: vbw





**Stefan Löwl,**  
Landrat von Dachau

## BUNDESHAUSHALT: PRIORITÄTEN GEFORDERT

„Enttäuschend“ nannte vbw Hauptgeschäftsführer Bertram Brossardt auf dem vbw Kongress „Wirtschaftspolitisches Monitoring des Bundeshaushalts“ die Beschlüsse der Ampel zur Haushaltskonsolidierung. Für einen nachhaltigen Haushalt forderte er Sparsamkeit, klare Prioritäten und Wachstumsimpulse ein.



**Bertram Brossardt,**  
Hauptgeschäftsführer, vbw

v. l.: **Georg Geberth**, Director Global Tax Policy, Siemens AG, München, und Vorsitzender des vbw Ausschusses für Steuer- und Finanzpolitik, **Sascha Müller** MdB, Obmann für Bündnis 90/Die Grünen im Finanzausschuss des Deutschen Bundestags, **Florian Obner** MdB, Obmann der CDU/CSU-Fraktion im Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestags, **Dr. Tobias Hentze**, Leiter des Clusters Staat, Steuern und Soziale Sicherung, Institut der Deutschen Wirtschaft, Köln



## HALBZEIT DER AMPEL- KOALITION: VBW ZIEHT KRITISCHES FAZIT

„Wirtschaftspolitisch zwei verlorene Jahre“. Diese Bilanz zog die vbw auf einem Kongress über die bisherige Arbeit der Bundesregierung. Sie diskutierte mit Bundespolitikern über die Notwendigkeit einer wirtschaftspolitischen Zeitenwende sowie Möglichkeiten, den Bundeshaushalt zu konsolidieren.



**Katja Hessel und Alexander Dobrindt**



v. l.: **Dieter Janecek** MdB (Bündnis 90/Die Grünen) und **Bertram Brossardt**



v. l.: **Dr. Dorothea Siems**, Die Welt (Moderatorin), **Sebastian Roloff** MdB (SPD), **Katja Hessel** MdB (FDP), **Alexander Dobrindt** MdB (CSU), vbw Hauptgeschäftsführer **Bertram Brossardt**



**Sebastian Roloff**





**Tobias Gotthardt MdL und Bertram Brossardt**

## ENERGIESYSTEM EFFEKTIVER AUFSTELLEN

Eine erfolgreiche Energiewende kann aus Sicht der vbw nur in Verbindung mit einer Digitalisierung des Energiesystems gedacht werden. In einer Veranstaltung machte die vbw deutlich, dass insbesondere bei den von Smart-Metern, also intelligenten Zählern für Gas, Wasser und Strom, dringender Handlungsbedarf besteht.



**Dr. Markus Litpher,**  
Senior Executive  
Advisor, E.ON SE



v.l.n.r.: **Prof. Dr. Markus Thimmel**, Professor für digitale Transformation und IT Consulting, Hochschule München, **Dr. Markus Litpher, Nakissa Salavati, Tobias Gotthardt MdL, Bertram Brossardt**



**Dr. Peter von Zumbusch**, Leiter Werk Burghausen, Wacker Chemie AG, und **Bertram Brossardt**, Hauptgeschäftsführer, vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Auf ihrem Kongress erörterte die vbw Wege zu einer sicheren Rohstoffversorgung. Im Rahmen der Veranstaltung wurde auch die aktualisierte vbw Studie „Rohstoffsituation der bayerischen Wirtschaft“ vorgestellt.



**Tobias Gotthardt MdL**,  
Staatssekretär, Bayerisches  
Staatsministerium für Wirtschaft,  
Landesentwicklung und Energie

## ROHSTOFF-VERSORUNG SICHERN



**Dr. Karl Lichtblau**, Sprecher der Geschäftsführung, IW Consult GmbH



v.l.: **Michael Kerler**, Augsburgener Allgemeine (Moderator), **Tobias Gotthardt MdL, Dr. Karl Lichtblau, Dr. Peter von Zumbusch, Bertram Brossardt**





v.l.n.r.: vbw Hauptgeschäftsführer **Bertram Brossardt**, **Hermann Schrattenthaler**, **Pamela Valdivia**, **Johann Weiß**, Senior Projektleiter, Prognos AG, **Christian Nitsche**, Chefredakteur des Bayerischen Rundfunks (Moderation)



**Hermann Schrattenthaler**, Executive Director Africa & Middle East, BAUER Maschinen GmbH



**Pamela Valdivia**, Executive Director, Auslandsrepräsentanz des Freistaats Bayern in Südamerika

## NEUE MÄRKTE – NEUE CHANCEN

Die vbw hat eine Studie „Neue Absatzmärkte für die bayerische Wirtschaft“ vorgestellt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand, wie Unternehmen ihre Absatzmärkte stärker diversifizieren können und welche bisher wenig erschlossenen Märkte in Asien und Lateinamerika hierfür Chancen bieten.

## 12. MEDIENKONGRESS DER VBW

Der Medienkongress der vbw ist ein hervorragendes Netzwerktreffen, das durch den breiten Austausch mit allen Branchenzweigen wichtige Impulse setzt. Dieses Mal waren Konzepte für eine erfolgreiche Zukunft der Medien-, Kultur- und Kreativwirtschaft das Thema.

Fotos: vbw



**Carola Kupfer**, Präsidentin BLVKK - Bayerischer Landesverband der Kultur- und Kreativwirtschaft e. V., und **Bertram Brossardt**, vbw Hauptgeschäftsführer



**Sigrid Diewald**, Vorsitzende des vbw-Ausschusses Medien, Kultur- und Kreativwirtschaft



Staatsminister **Dr. Florian Herrmann Mdl**



**Dorothee Erpenstein**, Geschäftsführerin, FilmFernsehFonds Bayern, **Stefan Sutor**, Geschäftsführer, Medien.Bayern GmbH, **Dr. Henning Berthold**, Stellvertretender Leiter, Bayerisches Zentrum für Kultur- und Kreativwirtschaft (BZKK)







Süßes für Süße:  
Hersteller von Schokoladen  
oder Pralinen versehen  
ausgewählte Produkte mit  
Namen.



# Die Lust am Einzigartigen



Kimono mit Namen bietet  
[yoursurprise.de](http://yoursurprise.de): 25 Euro

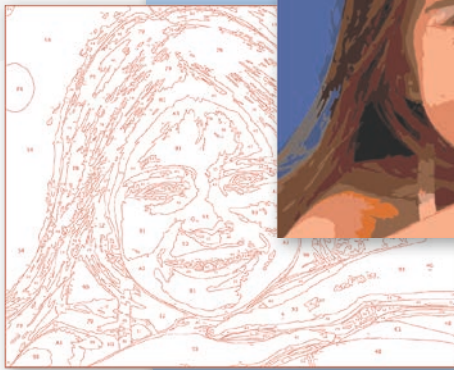
Traveller-Sets für den  
Power-Nap zwischendurch  
individualisiert die Textil-  
manufaktur Ege zu etwas Be-  
sonderem. Preis auf Anfrage



Die Capsule  
Collection von  
Veuve Clicquot.  
Auswahl an  
Geschenkbboxen  
in Pfeilform,  
etwa in Rosa.  
Gesehen bei  
[clos19.com](http://clos19.com) für  
80 Euro.







Malen nach Zahlen bietet auch die Möglichkeit für eigene Lieblingsmotive. 30 Euro

Bei Ravensburger wird fast jedes Spiel zugeschnitten auf die eigenen Erinnerungen. Ca. 35 Euro



Personalisierung ist eine wunderbare Möglichkeit, einen Gegenstand zu etwas Besonderem werden zu lassen und seinen Wert zu steigern – durch den Namen, Initialen oder bedeutende Wörter oder Symbole. Früher war Personalisierung hochwertiger und aufwändiger Produkte üblich – ehe Marken das Individuelle ersetzten. Zunehmend bieten einige Hersteller nun aber eine reizvolle Option in kleinen Stückzahlen an: Den Wiedererkennungswert eines Markenprodukts, gepaart mit individuellen Gestaltungswünschen. Wir haben uns ein wenig umgesehen.



Das 26-teilige Starter-Set von BRIO, personalisiert mit dem Namen des Kindes, kommt aus dem Hause Ravensburger. Etwa 60 Euro.



Ein 1.000-Teile-Puzzle mit dem eigenen Bild ist in kleinen Boxen vorsortiert, damit die Spieler selbst bestimmen können, wie schwierig der Zusammenbau ist. Gesehen bei puzzleYOU, 40 Euro.

SMART SORTED



# ... FRAU DR. STRACK-ZIMMERMANN, führen die 100 Milliarden Euro für die Bundeswehr langsam auch mal zu konkreten Beschaffungsmaßnahmen?

Wer der Arbeit des Verteidigungsausschusses folgt, weiß, dass wir in fast jeder Sitzung konkrete Beschaffungsmaßnahmen auf den Weg bringen. Denn jeder Vertragsabschluss des Verteidigungsministeriums, der mehr als 25 Millionen Euro kostet, muss durch den Verteidigungs- und Haushaltsausschuss beschlossen werden. Im vergangenen Jahr haben wir 55 dieser Vorlagen mit einem Gesamtvolumen von knapp 47 Milliarden Euro beraten. Allein aus dem Sondervermögen wurden Beschaffungen im Wert von 24 Milliarden Euro in Auftrag gegeben, beispielsweise ein zweites Los des Schützenpanzers PUMA oder das Luftverteidigungssystem ARROW. Auch wenn es sich dabei um marktverfügbare Lösungen handelt, steht solch schweres militärisches Gerät nicht schon fertig irgendwo zur Abholung bereit, sondern wird erst nach Vertragsabschluss produziert. Die Industrie, die vor zwei Jahren zum Teil auf eigenes Risiko mit der Produktion begonnen hat, ist nun mit entsprechender vertraglicher Sicherheit gefordert, das bestellte Material nicht nur zügig, sondern auch zuverlässig zu liefern. Insgesamt sind inzwischen knapp zwei Drittel des Sondervermögens vertraglich gebunden. Wir müssen uns auch klarmachen, zu welchem Zweck das Sondervermögen für die Bundeswehr eingerichtet wurde. Wenige Tage nachdem Putin den barbarischen Angriffskrieg gegen die gesamte Ukraine begonnen hatte, war klar, dass sich die sicherheitspolitische

Lage auf dem europäischen Kontinent dramatisch verändert. Es war und ist daher richtig, nicht nur die Ukraine in ihrem Verteidigungskampf zu unterstützen, sondern auch Deutschland für die neue Realität zu wappnen. Das Ziel, die Bundeswehr wieder auf die Landes- und Bündnisverteidigung nicht nur auszurichten, sondern sie auch entsprechend auszurüsten, bestand schon länger. In der Umsetzung fehlten aber Geschwindigkeit und Geld. Mit den 100 Milliarden Euro aus dem Sondervermögen soll die Bundeswehr in die Lage versetzt werden, unabhängig von möglichen Schwankungen des normalen Budgets, die wichtigsten Großvorhaben umzusetzen und deren mehrjährige Finanzierung zu gewährleisten.

Das Sondervermögen war also von Anfang an nicht für einen kurzfristigen Effekt, sondern eine mittel- bis langfristige Stärkung der Bundeswehr gedacht. Einige der Vorhaben wie der Schwere Transporthubschrauber wurden über Jahre immer wieder hinausgezögert, weil es keine Finanzierung gab. Diese werden jetzt endlich angepackt und damit der Entscheidungs- und Investitionsstau abgebaut. Kurzfristig helfen vor allem die vielen gestrichenen bundeswehrinternen Regelungen zur Beschaffung, die einem zügigen Prozess im Weg standen. Dadurch konnte bereits einiges schneller beschafft werden, das jetzt schon bei der Truppe angekommen ist. Die Projekte aus dem Sondervermögen folgen bald.

Die FDP-Bundestagsabgeordnete Marie-Agnes Strack-Zimmermann ist Vorsitzende des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestages.

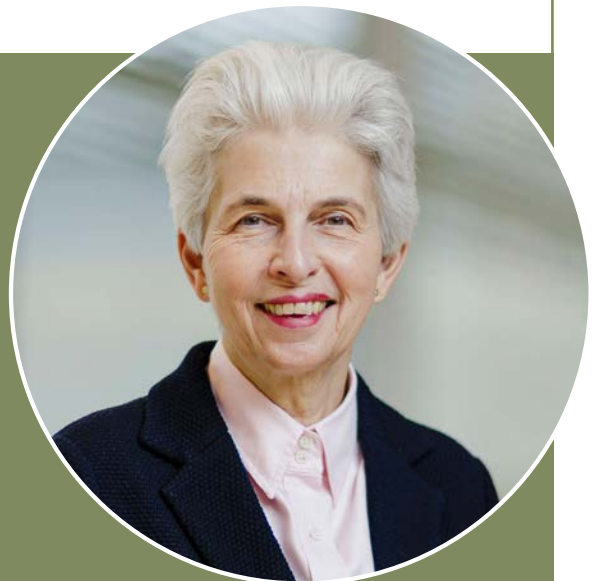


Foto: Thomas Trutschel/photothek.de via www.imago-images.de



CONTI  
RESTAURANT

Leidenschaft.  
Kreativität.  
Genuss.



## Wir lieben gute Produkte.

Genießen Sie die fantasievolle Küche von Jürgen Weingarten  
und seinem Team.

**Conti  
Restaurant**

Max-Joseph-Straße 5  
80333 München  
[info@conti-restaurant.de](mailto:info@conti-restaurant.de)

Tel: 089 . 551 78-684  
Fax: 089 . 551 78-681  
[www.conti-restaurant.de](http://www.conti-restaurant.de)





# 40 Jahre für Sie da

## Wir unterstützen und qualifizieren

- ✓ Die bfz-Mitarbeiter\*innen qualifizieren Menschen aller Altersgruppen entsprechend den Anforderungen der modernen Arbeitswelt – und unterstützen sie damit bei der Vermittlung in Job oder Ausbildung und bei der Integration ins Berufsleben.
- ✓ In der Arbeitsmarktpolitik stehen die bfz u.a. der öffentlichen Hand zur Seite: Im Auftrag von Arbeitsagenturen oder Jobcentern bieten sie zusammen mit regionalen Partnern Aus- und Weiterbildungen an.

### Die bfz sind Ihr kompetenter Dienstleister für:

- Berufliche Orientierung und Coaching
- Qualifizierung und Weiterbildung
- Umschulung
- Jobsuche und -vermittlung
- Integration und berufsbezogene Sprachkurse
- Berufsvorbereitung und -ausbildung
- Berufliche Rehabilitation / Teilhabe am Arbeitsleben
- Ausbildung an Fach-, Berufsfachschulen und Fachakademien

### Zahlen zu den bfz



**170**

Schulungsorte bayernweit

Rund



**3.200**

Mitarbeiter\*innen



**5 Mio.**

geschulte und weitergebildete  
Personen seit Gründung

Rund



**4.500**

Rehabilitand\*innen & Menschen mit  
Schwerbehinderung werden pro Jahr betreut

